

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 12. September 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Sept. Zu dem in Dresden dieser Tage stattfindenden antiseinitischen Kongress sind bis jetzt angemeldet: 42 Handwerker, 31 Kaufleute, 26 Fabrikanten, 64 Mitglieder des Adels, namentlich Offiziere a. D. und z. D., 19 Rentiers, 29 Landwirthe und Rittergutsbesitzer, 10 höhere Beamte, 12 Schriftsteller, Journalisten, Redakteure, 15 Geistliche etc. Aus Berlin allein werden 300 Theilnehmer in Dresden erwartet. — Graf Herbert Bismarck hat sich nach Ostende, Graf Wilhelm Bismarck nach Varzin begeben, wo auch Graf Kanitz, der Schwiegerjohn des Kanzlers, weilt.

England.

London 8. Sept. Die Times sagt in einem Artikel über die gegenwärtige Stellung Deutschlands, sein großer mächtiger Einfluß in Europa, seine große militärische Stärke, das gebietende Ansehen seiner geschickten weitsehenden Diplomatie habe unter gleichzeitiger Wahrung der deutschen Interessen jedweden Versuch, den europ. Frieden zu stören, stets mit Erfolg unterdrückt. Es habe auch jedes Unternehmen vereitelt, welches selbst unabsichtlich Unheil angerichtet haben würde. Es sei des Fürsten Bismarck beständige Entmuthigung aller Einnischungsversuche zu danken, daß England jetzt seine Aufgabe in Egypten lösen könne. Deutschland sei lediglich auf die Erhaltung des Friedens bedacht und habe alles aufgeboten, die Behandlung der ägyptischen Angelegenheiten zu einer lokalisirten zu machen.

London, 8. Sept. Eine Depesche Wolseley's aus Ismailia vom 7. d. sagt: Die Eisenbahnverbindungen funktionieren jetzt gut, die Gesundheit und der Geist der Truppen ist ausgezeichnet, die Durchschnittszahl der Kranken wenig erheblich, alle Verwundeten an Bord der Schiffe und in ärztlicher Pflege. Die Abendblätter melden aus Alexandria von gestern Abend: Arabischer Pöbel griff bei dem Galgen, wo der Mörder der beiden Engländer aufgehängt war, die aufgestellte Polizei an und vertrieb dieselbe. Der Pöbel bemächtigte sich des Körpers des Gehängten, um denselben einbalsamiren zu lassen, und will den Hingerichteten als Heiligen verehren.

— Ketschwayo hat in Plymouth an Bord des Dampfers „Rubian“, der ihn nach dem Kaplande zurückführt einige Vertreter der Presse empfangen, denen er u. a. sagte, er kehre Dank der großen Güte der Königin nach seinem Lande zurück, aber als ein Bettler. Vor dem Kriege sei er Eigentümer großer Viehheerden gewesen, von deren Verkauf er gelebt. Allein das Vieh sei verschwunden. John Dunn habe zwar versprochen, die Heerden wieder zusammenzutreiben, aber er könne Dunn nicht trauen. Er müsse sich lediglich auf sein Volk verlassen, in welches er das größte Vertrauen setze. Er kehre früher zurück als er erwartet. Er habe mindestens zwei Monate in England bleiben wollen, als aber Lord Kimberley ihm mittheilte, daß er wieder König sein solle, habe es ihn nicht länger in England

gelitten, da er sich nach seiner Heimath zurücksehne. Er habe gesehen, was Civilisation sei, und er wünsche nun selber civilisirt zu sein.

Aegypten.

Alexandrien, 9. Sept. Eine große Anzahl von Beduinen näherten sich dem Dorfe Mex. Die Engländer gaben mehrere Kanonenschüsse auf dieselben ab; trotzdem gelang es einigen Beduinen, in Mex einzudringen. Am Mittag griffen die Engländer die Beduinen an und jagten sie mit Bajonet aus dem Dorfe. Auch bei Ramley sind die Beduinen sehr rührig, daher wurden die Vorposten der Engländer verstärkt; zahlreiche Piquets patrouilliren in der Umgebung Ramleys.

Port Said, 9. Sept. Aus Tel-el-Kebir eingetroffene Araber sagten aus, daß die Truppen Arabi's den Zomaliehcanal abgelenkt und ihre Verschanzungen mit breiten Gräben umgeben hätten, welche nach den Plänen der bei Arabi sich aufhaltenden europäischen Ingenieure angelegt worden seien.

Ismailia, 9. Sept. Gestern früh 4 Uhr wurde eine größere Reconnoissance in südwestlicher Richtung unternommen. Die Abtheilung, zusammengesetzt aus indischer Infanterie und Kavallerie, sowie weiterer beritten gemachter Infanterie und vier Geschützen, zwang den Feind nach lebhaftem Gewehrfeuer zum Rückzug. Die Reconnoissancestruppen erlitten keine Verluste.

Gasassin, 10. Sept. Die Stärke der Truppen Arabi's, welche bei dem heutigen Gefecht theilhaftig waren, wird auf 13,000 Mann mit 12 Geschützen geschätzt, die Engländer erbeuteten 5 Geschütze und machten viel Gefangene. Sie haben ihre Vorposten bis auf Kanonenschußweite von Tel-el-Kebir vorgehoben.

Aus Indien

Ist eine merkwürdige Meldung gekommen. Dort haben in der Präsidentschaft Madras zwischen Hindus und Moslems ernste Zusammenstöße stattgefunden. Erstere sollen fürchterliche Grausamkeiten verübt haben. Männer u. Frauen wurden hingenagelt, die Häuser der Mohamedaner in Brand gesteckt und die reich ausgestattete Hauptmoschee vollständig demolirt. Der Ursprung dieser Erzeße soll im Religionshass liegen, dem einen Ausbruch zu gestatten, die Hindus gerade jetzt für opportun gehalten haben mögen, da England gegen den Khalifen in Stambul ein wenig freundliche Haltung einnimmt und in Aegypten gegen Moslems förmlich Krieg führt. Vielleicht hat zur Vorbereitung des Junders, der die neueste Explosion dieses Religionshasses bewirkte, auch beigetragen, daß die Engländer in Indien seit der letzten großen Meuterei es aufgegeben haben, sich auf die Moslems zu stützen und die bisherige Stütze ihres Systems auf die breite Schicht der Hindu-Massen zu verpflanzen. Nicht etwa, daß man die Moslems zurücksetzte oder in ihren Rechten kränkte. Man hat sie nur nicht länger privilegiert und bevorzugt und das ist insbesondere der moslemitischen Aristokratie in die Nase gestiegen. Eine Gefahr liegt jedoch in etwaiger moslemitischer Unzufriedenheit für England nicht. Das der britischen Krone direct unterworfenen Indien hat o h n e die

Feuilleton.

Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Wer, wer hat sie Ihnen anvertraut? O, zögern Sie nicht, den Mann zu nennen, Sie werfen einen furchtbaren Verdacht von sich ab!“

„Ich kann, ich darf ihn nicht nennen,“ antwortete fest der Baron.

„Es binden mich Rücksichten, die ich nie im Leben außer Acht lassen darf.“

„Unglücklicher, Unglücklicher!“ rief Heiligenstein, als er die furchtbare Ruhe des jungen Mannes sah. „Haben Sie nicht ernstere, wichtigere Rücksichten zu nehmen? Sie sind Gatte und Vater!“

Ludwig zuckte krampfhaft zusammen, sein Gesicht ward leichenbläß. Möglicherweise raffte er sich zusammen und warf sich an die Brust des Freundes.

„Ludwig,“ begann Heiligenstein gerührt, „ein furchtbares Schicksal ereißt Sie, denn Sie sollen als Mann ein Vergehen büßen, dessen Sie sich als unbefonnener, abermüthiger Jüngling schuldig gemacht. Der Blick des Freundes erfährt vollkommen die Lage der Dinge, und er beurtheilt Sie mit der Milde, auf die Sie durch Ihre jüngste Vergangenheit gerechte Ansprüche haben. Aber die Gesetze urtheilen nicht wie der Freund, sie lassen die Großmuth nicht gelten, mit der Sie eine Judensünde vergessen machen wollten. Ludwig, bekennen Sie mir offen, was geschehen, verhehlen Sie mir Nichts, denn nur in diesem Falle kann ich mit Ihnen die Mittel berathen, die zur Abwehr des Unglücks nöthig sind. Ich fürchte nicht, mich zu Ihrem Mitwisser, und dadurch vielleicht auch zu Ihrem Mitschuldigen zu machen,

denn ich erachte es für Pflicht, die Ehre der Niensteds zu retten. Sie sind der Bruder meiner Waise, und was ich Ihnen thue, thue ich ihr. In diesem Vorjase bestärkt mich die Ueberzeugung, daß die Erichsheim's nur von einer niedern Rache geleitet werden; man richtet die Schläge auf Sie, um den braven Obersten und Henrietten zu treffen. Ludwig, Sie schweigen immer noch? Denken Sie an Ihre Gattin, denken Sie an Ihr Kind!“

„Meine Gattin! Mein Kind!“ rief der junge Mann verzweiflungsvoll.

„Zögern Sie nicht, theilen Sie mir Alles mit, es könnte morgen schon zu spät sein.“

Der Baron ergriff die Hand Heiligenstein's und sagte feierlich:

„Ich habe Ihnen nur zu bekennen, daß auf meiner Seele kein Vorwurf lastet. Halten Sie mein Schweigen für Mangel an Vertrauen, ich kann, ich darf Nichts mehr sagen, glauben Sie mir, ich darf nicht, weil Henriette meine Gattin.“

„Und mit dieser einfachen Behauptung Ihrer Unschuld glauben Sie den Verdacht zu entkräften? Sie bekennen, daß Sie in dem Besitze der Papiere gewesen —“

„Ich habe es bekant?“ rief der Baron auffahrend.

Heiligenstein deutete auf den leeren Kasten des Sekretärs.

„Dort suchten Sie in fiebhafter Angst!“ sagte er.

Ludwig schob den Kasten zu und schloß heftig den Sekretär.

„Dann habe ich es nur Ihnen, hören Sie, nur Ihnen bekant! O, Sie sind mein Freund,“ fügte er zitternd und mit wirren Blicken hinzu, „Sie werden mich nicht verrathen! Meine Feinde haben einen unsichern Weg betreten, sie haben nicht bedacht, daß sie durch einen Diebstahl sich in den

...nste Anzeige, dem Hause mich bestens
Vorstadt.
inen,
Pfaff, aus
orgfalt und
ten Verbesse
Schiffchen
schneider —
Garantie für
platz.
bis Martini
s Comptoir
eln
ets vorrätzig
ehrten Haus
ne.
Hr. Wittwe,
d,
he Nr. 89.
slich
von An-
alle Zeit-
ginalta-
rechnung
Porti etc.,
annoncen-
osse
rt
in Göp-
ronn,
Mergen-
g, Reut-
münd,
tlingen,
Hoher
in Aufrä-
Kosten-
ertions-
robeab-
eils beab-
m wirk-
rangement
anco vor
iensten.
e.
September.
er Braun.
sesies Jher
gän.
Edhtern.
Gundert.
e
fapelle.
Vorgens 9 Uhr.
e.
f. 9 59-64
16 25-29
16 23-27
20 37-42
18 72-77
4 16-20
to 4%.



Vasallenstaaten 190 Millionen Einwohner. Davon sind 149 Mill. Hindus, 40 Mill. Moslems, etwa 1 Mill. Chinesen, Mischlinge u. 75,000 Engländer (ohne die Truppen) und 38,000 andere Europäer. In den Vasallenstaaten ist das Verhältnis ungefähr das gleiche.

Es sind also die Moslems nur etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung, und wenn man bedenkt, daß keine andere Religion, nicht einmal die christliche, den Hindus und Buddhisten in solchem Grade ein Gegenstand des Abscheus ist, wie die islamitische, so wird man einsehen, wie wenig gefährlich das Drohen mit der moslemitischen Faust in Indien ist.

Es hat sich auch noch kein ernsthafter Politiker in England gefunden, der jemals davor gezittert hätte.

Wenn die Moslems in Indien einen Aufstand versuchten, so hätten die 65,000 Mann englischer Truppen, die drüben stehen, allerdings alle Hände voll zu thun, nämlich zu verhindern, daß die Hindus nicht, wie sie es in kleinem Maßstab jetzt in der Präsidentschaft Madras gethan, über die Moslems herfallen und sie massakriren. Die Moslems werden sich aber die Sache auch zweimal überlegen, bevor sie einen Aufstand wagen und sollten sie über das räuberische England noch so erbittert sein.

L. Corr.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 11. Sept. Auf das heute Nachmittag ausgebrochene Gewitter meldet man soeben vor Schluß des Blattes Feuer in Sonnenhardt durch Blitzschlag. Es brannte eine mit Vorräthen gefüllte Scheune, in gemeinschaftlichem Besitz der vor einigen Jahren Abgebrannten.

Stuttgart, 9. Sept. Heute früh gegen 1 Uhr wurde das II. Bat. der Feuerwehr alarmirt. In dem an das Haus Nr. 18 der Kronenstr. angebauten, etwa 20 m langen Fabrikhintergebäude war Feuer ausgebrochen. Im Parterre befindet sich eine große Malerwerkstätte, im ersten Stock Wohnungen; durch die im ersteren Gelasse vorhandenen Materialien fand das Feuer, das dort ausgekommen war, reiche Nahrung, und brach sich auch bald Bahn in's Freie, wo es sich dann, durch einen hölzernen Umgang leicht vermittelt, rasch dem ersten Stock mittheilte. Hier war die Lage für die Bewohner eine äußerst kritische, ja gefährvolle; doch konnte ohne Unfall Alles gerettet werden. Der Nachtwagen mit Mannschaften der Feuerwehr war bald zur Stelle, diese begannen, durch die hilfsbereite Nachbarschaft unterstützt, das Rettungswerk, das dann nach Ankunft der Feuerwehr um 1 1/2 Uhr rasch beendet war. Für das Museum der vaterländischen Alterthümer (Kronenstr. 20) war in diesem Falle die Nachbarschaft eine schlimme, doch waren auch hier Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Kalen, 8. Sept. Die Ernte konnte, wenn auch mit Ach und Krach, vollends eingebracht werden. Die Garbenzahl war bei allen Fruchtgattungen eine ganz außergewöhnliche; wie es mit dem qualitativen Ergebnis steht, wird die Zeit lehren. Einzelne Landwirthe erfreuten sich eines Ertrags, wie seit Jahren nicht und da auch von dem minder gut eingebrachten nichts weggeworfen wird, ist an Theuerung nicht zu denken. Verhältnismäßig gut steht der Hopfen; noch einige Tage guten Wetters und die hiesige Stadt und sonstige Produzenten werden sich eines schönen Lohnes für ihre Sorgen und Mühen erfreuen. Bedenklich steht es dagegen mit den Kartoffeln, dem Brod des Armen; von allen Seiten hören wir Klagen über Kartoffelkrankheit und geringe Qualität der gesunden Frucht.

Jagsthausen, 6. Sept. Vor einigen Tagen machte ein bekannter Mann aus dem benachbarten B. zum Ergötzen der Zuschauer künstlerische Schwimmübungen in der stark angeschwollenen Jagst, die er trotz allem Warnen fortsetzte. Als er zum drittenmal, nachdem er sich vorher durch ein Glas Branntwein gestärkt hatte, in's Wasser gegangen war, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Gestern wurde der Leichnam an's Land geschafft. Ob die Schwimmübungen einen Selbstmord verdecken sollten, oder ob sich in Folge der übermäßigen Anstrengung ein Schlag oder Starrkrampf eingestellt hat, ist nicht erwiesen.

Würzburg, 8. Sept. Der auf der Station Iphofen verunglückte Ertrazug, mit 2 Güterzugslokomotiven bespannt, rannte in Folge falscher Weichenstellung im vollen Lauf auf die Viehrampe. Der Anprall war ein solch gewaltiger, daß die auseinander gethürmten und in einander getriebenen

17 Wagen jetzt nur noch den Raum von 4 Wagenlängen einnehmen. Das Bild grauenhafter Verwüstung, der Anblick der blutgebrängten, mit Thiereingeweiden bespritzten, zerfetzten Wagentrümmern, der umherliegenden Theile von Thierkadavern, ist schwer zu schildern. Von dem Zugpersonal sind der Oberkondukteur, zwei Heizer und zwei Bremser, von den begleitenden Viehtreibern ebenfalls zwei leicht kontusionirt. Einem Schafhändler Fritsch wurden beide Beine abgefahren. Es sind 800 Schafe theils getödtet, theils in einem Zustand, daß sie geschlachtet werden müssen. Das getödtete Vieh wurde an der Unglücksstelle versteigert und kam theilweise in den Besitz der umliegenden Landbevölkerung, theilweise wird dasselbe in der hiesigen „Freibank“ dem Verkaufe unterstellt. Untersuchung ist eingeleitet.

Würzburg, 9. Sept. Das Iphofer Bahnunglück wird jetzt darauf zurückgeführt, daß der schuldige Stationsdiener Hoch, ein Familienvater, gleichzeitig als Briefträger und Auslader thätig sein mußte und neben ungeheurer Uebermüdung auch noch unwohl war, so daß er des angefragten Ertrazuges mit Schafen ganz vergaß und auch nicht daran dachte, dem stellvertretenden Vorstand die Weichenschlüssel abzuliefern. Hier sind gestern 170 Hammelcadaver angelangt, welche von hiesigen Pelzfabrikanten in Iphofen um den üblichen Preis von M. 3 angekauft worden waren und die noch per Stück M. 1 Accise zahlen mußten; dieselben waren jedoch bereits im Verfaulen und mußten dem Wafenmeister überwiesen werden.

Berlin, 8. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach dem Bericht des nach Freiburg entsendeten Reichskommissars geben die bisherigen Erhebungen einen ziemlich sicheren Anhalt dafür, daß der Lokomotivführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht unwesentlich überschritten haben dürfte und daß event. auch das Bremspersonal nicht mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Dienstfunktionen nachgekommen sein wird. Das Gericht und der Staatsanwalt sind in voller Thätigkeit.

Vermischtes.

— Der Nordb. J. wird aus Herbolzheim geschrieben, daß nach der diesjährigen Impfung nicht nur die zum erstenmal geimpften Kinder, sondern auch die wiedergeimpften 12jährigen nach der Impfung erkrankt seien, und zwar, daß das Fleisch an der Impfstelle abfaule und der übrige Körper mit Blasen bedeckt war. Die Aufregung am Orte ist in Folge dessen groß. Die herzogliche Staatsregierung soll von der Massenergiffung bereits Kenntniß erhalten haben. Nach Aussage des dortigen Arztes soll es zweifelhaft sein, daß ein Kind von diesem Elend genesen werde.

— Die wohlbekannte Bonner Fahnenfabrik hat in jüngster Zeit und zu voller Zufriedenheit des Hofmarschallamts für das Berliner Palais des Kaisers eine Anzahl Fahnen geliefert, darunter eine äußerst werthvolle purpurne Königsstandarte, deren Malerei in echtem Golde ausgeführt war.

— Elektrische Beleuchtung in Newyork. Ein Kabeltelegramm aus Newyork meldet: Edison's Centralstation hat heute Nacht auf einer Leitung von sechs Meilen Länge die elektrische Leitung begonnen, und zwar in hundert Gebäuden, welche rund um die Centralstation in Entfernungen bis zu 1000 Metern liegen, und unter denen es mehrere gibt, in denen an hundert Lampen brennen. Täglich werden zehn bis zwanzig Gebäude neu hinzugefügt. Alle Abonnenten können ihr Licht Tag und Nacht ohne Unterbrechung haben und zahlen hiefür den gleichen Preis wie für Gas. Die heutigen Newyorker Morgenblätter berichten überaus anerkennend über den Erfolg dieser Beleuchtung. Der Newyork Herald schreibt: „In den Läden und Geschäftshäusern wurde gestern mit einer ungewohnten Beleuchtung begonnen. Edison's Glühlampen functionirten zum erstenmale zur Beleuchtung des ersten Districts. Das Resultat war ein eminent befriedigendes. Der leuchtende Kohlenfaden that seine Schuldigkeit in glänzender Weise.“ Die Newyork Times sagt: „Edison's Kiefern-Dynamomaschinen haben gestern Nachmittag um 3 Uhr angefangen zu arbeiten und werden fortfahren in alle Ewigkeit, wenn sie nicht durch ein Erdbeben zerstört werden. Das Licht ist glänzender und hundertfach beständiger als Gas. Durch 27 Lampen in unseren Redaktionsräumen und 25 in den übrigen Localitäten waren die Räume taghell beleuchtet, ohne irgend einen unangenehmen Reflex. Wir haben vier Stunden unter dem Lichte gearbeitet, ohne zu bemerken, daß es ein künstli-

Besitz der Papiere gesetzt, die mich verderben sollen. Ich weiß Nichts von den Papieren, ich kenne sie nicht, ich habe sie nie gesehen! Wollen Sie mein Glück, Heiligenstein, so verschweigen Sie diese Unterredung; es muß jeder Verdacht an meinem Stande, an der Achtung, die ich genieße, zerschellen.“

Den größten Theil der Nacht brachten die Freunde im Gespräche zu. Der Baron gerieth in Geistesverfassung, die Heiligenstein erzittern machte. Bald saß er ruhig und in sich gekehrt auf dem Sopha, bald durchsuchte er die Kästen seines Schreibtisches und seines Sekretärs, bald wollte er Bob und die übrigen Diener rufen, um ein Verhör anzustellen. Heiligenstein, der selbst rathlos war, verhinderte Alles, was einen neuen Mitwisser herbeiziehen konnte. Gegen Morgen ward Ludwig von einem heftigen Fieber ergriffen; seine Kräfte waren erschöpft, er erlag dem Kampfe, der sich in seinem Innern erhob. Heiligenstein rief den Kammerdiener, der im Vorzimmer auf einem Stuhle saß und schlief.

„Dein Herr ist krank,“ sagte er, „bringe ihn zu Bett!“

Der Mulatte entkleidete den Baron und brachte ihn zu Bett. Heiligenstein ging in dem Zimmer auf und ab. Da die Thür des Schlafgemachs nur angelehnt war, konnte er folgendes Gespräch hören, das Herr und Diener führten.

„Bob,“ sagte Ludwig leise, dessen Stimme vor Fieberfrost bebte, „hast Du mich verrathen? Hast Du das Geheimniß ausgeplaudert, das Du mit Dir in das Grab zu nehmen geschworen?“

„Herr, wie kommen Sie auf diese Vermuthung?“ rief Bob. „O, sagen Sie mir, was geschehen ist!“

„Man hat mir wichtige Papiere entwendet, die Papiere Deines frühern Herrn. Du warst stets in meiner Nähe — hegst Du keinen Verdacht?“

„Nein, Herr!“

„Bob, Du kennst mich, glaubst Du, daß ich ein Verbrechen begehen könnte?“

„Herr, wer wagt es, Sie zu beschuldigen?“ rief auffahrend der Mulatte.

„Leise, leise, mein Freund, es darf uns Niemand hören! Die Papiere, die mir gestohlen sind, klagen mich an. Sie beweisen, daß der Besitzer derselben ein Verbrecher ist. Du weißt, daß ich Feinde habe, und diese benutzen die Papiere, um mich zu verderben.“

„Beruhigen Sie sich, lieber Herr, noch bin ich da, um Ihnen als Zeuge zu dienen. Ich weiß, daß Sie nicht —“

„Um Gottes Willen, sprich dieses Wort nicht aus!“ rief hastig der Baron. „Bob, denke an Deinen Schwur!“

Nach einer Pause flüsterte der Baron: „Laß mich ein wenig ruhen; gehe, wache im Hause und benachrichtige mich von Allem, was vorgeht.“

Bestürzt trat der Mulatte in das Zimmer; er schloß die Thür des Schlafgemachs hinter sich und sah Heiligenstein mit fragenden Blicken an. Aus der kurzen Unterredung hatte der Edelmann die Gewißheit geschöpft, daß der Kammerdiener um das Geheimniß des Barons wisse.

„Mein armer Herr scheint mir sehr krank zu sein; ich halte es für nöthig, daß man nach dem Arzte schickt,“ sagte Bob.

„Der Arzt würde hier überflüssig sein; aber ich kenne Jemanden, der sichere Hülfe zu bringen im Stande ist.“ (Fortf. folgt.)



hes sei. Es ist sanft, dem Auge angenehm, flackert nicht und entwickelt keine Hitze. Es wurde von Leuten erprobt, deren Augen durch jahrelange Nachtarbeiten angegriffen sind und welche die guten und schlechten Seiten jedes Lichtes beurtheilen können. Alle lobten einstimmig das Edison-Licht, besonders im Vergleiche mit dem Gas. Auch alle andern Newyorker Blätter sprechen von dem Ereignisse in einem fast enthusiastischen Tone. Edison hat jedenfalls mit dieser Centralstation einen glänzenden Triumph errungen.

[Schwaben in Amerika.] Einen recht wohlthuenden Beweis, wie sehr die Schwaben die Verbindung mit der Heimath pflegen, erhielt Schreiber dieses, als ihm dieser Tage eine Nummer des New-Yorker Schwäbischen Wochenblatts zufällig in die Hand fiel. Es war die Nummer vom 16. August d. J. Dieselbe enthält gleich an ihrer Spitze nicht weniger als 9 Einladungen von Vereinen verschiedener Städte zur Feier des schwäbischen Volksfestes, in der Regel nach Art und zur Zeit des Camptag Volksfestes. Mit mehreren dieser Feiern ist ein historischer Festzug verbunden, bei welchen Begebenheiten aus der württemb. Geschichte (z. B. Herzog Ulrichs Einzug in Stuttgart), verschiedene Gruppen von Landleuten aus Schwabens Gauen, eine schwäbische Bauernhochzeit in Nationaltracht, ein schwäbischer Jahrmarkt mit Menagerie, die 7 Schwaben von der Hasenjagd heimkehrend, eine schwäbische Dorfschule u. s. w. zur Darstellung kommen sollen. Auf diese Einladungen folgt eine bis ins Einzelste genaue Wiedergabe aller, auch der kleinsten Vorkommnisse im schwäbischen Vaterland. Mit gleicher Ausführlichkeit ist Hohenzollern behandelt. Selbst Originalkorespondenzen aus Württemberg enthält das Blatt. Die uns vorliegende Nummer bringt einen Artikel über den Stuttg. Stadtpark und einen Aufsatz über den schwäb. Dichter und Künstler Grimlinger. Die Nachrichten aus Schwaben und Hohenzollern füllen reichlich 3 Seiten der Zeitung aus. Unter der Rubrik „Schwabaspäppla“ werden schwäbische Witze aus alter und neuer Zeit, meist in schwäbischer Mundart, mitgetheilt. Nicht weniger anziehend für manchen Geldbedürftigen Leser sind die mitgetheilten Erbschaftsangelegenheiten. Zum guten Ende sind die Berechnungen, Todesanzeigen, Ernennungen u. s. w. in der schwäb. Heimath mit großer Pünktlichkeit verzeichnet. Auch der Inseratentheil zeigt das Festhalten unserer Landsleute in Amerika an den heimathlichen Erinnerungen. Die Gasthöfe z. B. tragen alle schwäbische Namen. So empfiehlt u. a. ein Ignaz Pflumm aus Schlatt sein „Hotel zum Schwäb. Merkur“. Das Blatt macht seinem Herausgeber, Redakteur Herbrandt, alle Ehre. Schw. Merk.

Hübisch und unbefangene schildert „Gallus“ (Schriftstellernamen des Chefredacteurs) in der Pariser Zeitung „Gaulois“ die deutschen Cavallerie-Mandöver bei St. Amand. Hübisch ist sogar die Geschichte von der getödteten Schildwache, die er sich hat aufbinden lassen. Die deutschen Dragoner machten einen ausgezeichneten Eindruck auf ihn.

„Sehr elegant, diese Cavallerie in diesen blauen Waffenröcken mit Aufschlägen in roth, rosa, gelb und weiß, mit dunkelblauen enganliegenden Hosen, den hohen Stiefeln und dem Korbsäbel, der kürzer und leichter ist als der französische. Als ich auf das Mandöverfeld kam, führten die vier Regimenter einen Plantenmarsch aus, gedeckt durch eine Wolke von Planteurs, die sich durchaus selbstständig bewegen und sich ihres Auftrages mit unvergleichlicher Intelligenz und Hingebung entledigen, indem sie nur mit äußerster Vorsicht vorgehen, sich stets hinter Hindernissen verbergen und selbst den auf das Land geworfenen Schatten von Bäumen und Erhöhungen zu benutzen verstehen. Man hat den Leuten gesagt, daß der Feind in einer gewissen Entfernung stehe, und sie stellten sich das allen Ernstes vor und handelten auch darnach. Nach unserm Pariser Ausdruck: „Ils croient que c'est arrivé.“ Sie glauben es sogar so fest, daß vor ein paar Tagen ein Dragoner einem Kameraden, der als Schildwache vor der Abtheilung stand, die jener überfallen sollte, ganz ruhig den Kopf spaltete. In Frankreich würden in einem solchen Falle alle Blätter die „Barbarei“ einer solchen Handlung verflucht haben und das Kriegsgericht hätte den Schuldigen streng bestraft. Hier ist das ganz anders! „Warum hat die Schildwache ihre Augen nicht offen gehalten?“ jagte man ruhig. Der „Mörder“ aber wurde von seinem Vorgesetzten beglückwünscht, der General schenkte ihm einen Thaler Trinkgeld und bei der nächsten Gelegenheit wird der Mann zum Unteroffizier befördert. Hinter den Columnen, die Front dem Zwischenraume zwischen beiden Abtheilungen zugekehrt, stehen die gespannten Batterien. In einem Nu setzen sich diese in Galopp, durchbrechen den Zwischenraum und sprengen voran. Die

Trailliers sind wie mit einem Zauberschlage verschwunden. Die Batterien eröffnen das Feuer. Auf der ganzen Linie blüht und donnert es, der Rauch zieht in Wolken darüber her, dann wenden sich die Artilleristen und kehren mit Blitzesschnelle auf ihre Plätze zurück, die Rückzugsbewegungen der übrigen Truppen deckend. Und das alles geschieht ohne Zwischenfall, ohne Verwirrung, ohne laute Commandorufe. Offiziere und Soldaten wissen ganz genau, was sie zu thun haben und thun es am richtigen Orte und zu richtiger Zeit. Keine Uniform verzieht sich. Im Augenblick, wo die Trompete das Zeichen gibt, steht jeder Mann wie angewurzelt an seinem Plage und nicht der Kopf eines einzigen Pferdes ragt aus der richtigen Linie hervor. Der Vorbemarsch ist geradezu bewundernswürdig; die Distanzen werden peinlich genau beobachtet, die Haltung bleibt immer streng dienstlich; es sieht so aus, als ob 4000 Centauren eine Reiter-Quadrille ausführten. In den Schaufenstern aller deutschen Buchhandlungen von Metz bemerken wir gegenwärtig eine Photographie — 40 Pfennige kostet sie —, auf der Kaiser Wilhelm seinen Urenkel auf den Knien hält. Zu Tausenden wird diese Photographie von den Soldaten gekauft und es gibt wohl kein Zimmer in einer Kaserne, auf dem nicht eine vergrößerte Nachbildung zu finden wäre. Ich habe Soldaten gesehen, die diese Photographie mit einer Zärtlichkeit betrachteten, die soweit ging, daß sie Thränen darüber vergossen. Ein Landsmann sagte mir bei einer solchen Gelegenheit: „Na, gehen Sie einmal nach Paris und versuchen Sie unsern Truppen ein Bild zu verkaufen, auf dem Papa Grévy den Zukunftsprohling des Haushalts (Grévys Tochter ist bekanntlich mit dem Herrn Wilson verheirathet) auf den Knien schaukelt. Was für ein famozer Lacherfolg! Militär und Civil würden sich die Seiten halten! Hier aber strotzen alle Buchläden von kleinen billigen Büchern und Zeitungen, die alle darauf berechnet sind, dem Soldaten Vaterlandsliebe, Achtung vor seinem Monarchen, seinen Vorgesetzten und seinem Berufe beizubringen.“ In einzelnen dieser Bücher werden wir übrigens nicht schlecht mitgenommen. Was sagen Sie z. B. von folgender Karrikatur? Eine französische Schildwache hat ihr Gewehr an den Grenzpfahl gelehnt und liest ein Schriftstück, an dessen Kopfe die Worte stehen: „Rebe des Majors Labordère im Senat.“ Während aber der Soldat mit dieser Lektüre beschäftigt und in sie versunken ist, schleicht sich ein dickes, häßliches Weib heran, auf deren phrygischer Mütze man das Wort „Politik“ liest und entwendet dem Soldaten das Gewehr. Auf der andern Seite der Grenze aber, da steht auch eine Schildwache, eine preussische, die die Züge des Herrn v. Bismarck trägt. Sie hält das Gewehr im Arm, beobachtet die Scene, die sich drüben abspielt und reißt sich den Bauch vor Vergnügen. Unter dem Bilde aber stehen in berebter Kürze nur die Worte: „Was man in Frankreich die Armeo-Reorganisation nennt!“ Als ich vom Mandöverfelde zurückkam, ging ich in ein Wirthshaus, um zu frühstücken. Wenige Minuten später trafen zehn bis zwölf deutsche Offiziere ein, die ich vor kurzer Zeit auf ihren Pferden hatte manövriren sehen. Sie setzen sich zu Tische; unter dem Staube, der sie bedeckte, glänzte das Gold ihrer Epauletten, das Silber ihrer Schärpen. Wie verhungert und verdurftet die Herren ansahen! Kein Wunder, es war Mittag, und seit Morgens 5 Uhr waren sie im Sattel gewesen. Ich dachte, nach ihrem Aussehen zu schließen, sie hätten selbst die Stühle des Wirthshauses mit verzehrt, aber ich sollte mich täuschen. Nichts von alledem! Einer bestellte sich ein Glas Bier und ein Stüd Käse, ein anderer eine Tasse Kaffee mit Milch, ein dritter ein Glas Rothwein und ein Würstchen, der vierte einen Schoppen Landwein und einen Salat. Das sind also die großen „Esser“, die großen „Trinker“ bei sich zu Hause.

Ein Tellerschuss. „Denke Dir, gestern habe ich in einer Entfernung von 300 Schritten auf einen Hasen geschossen.“ „Ah? Und hast Du ihn getroffen?“ — „Das nicht, aber denke doch nur die Entfernung!“

Handel und Verkehr.

Gaildorf, 7. Sept. Der Monats-Viehmarkt am Dienstag war trotz des Regens von Käufern und Verkäufern gleich stark frequentirt. Von dem zugetriebenen Vieh (ca. 800 Stück) ist mehr als die Hälfte verkauft worden; der Absatz gieng in allen Art gleich gut und behaupteten sich mit Rücksicht auf das massenhaft gewachsene Dehndgras die Preise auf ihrem hohen Stande. Hoffentlich tritt jetzt beständige Witterung ein, damit nicht der heurige Futtermvorrath mit dem Prädikat „viel aber gering“ abgefunden werden muß.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw. Oeffentliche Ladung.

Der am 21. Juni 1855 zu Oberreichenbach, O. Calw, geborene ledige Johann Michael Weber und der am 28. Juni 1852 zu Holzbronn, O. Calw, geborene ledige Johann Georg Christian Bischer, beide zuletzt je daselbst wohnhaft, werden angeklagt, als beurlaubte Reservisten bezw. Wehrmänner der Landwehr nach Ablauf ihres nach Frankreich bezw. Amerika ertheilten Urlaubs nicht zurückgekehrt zu sein, auch keine Verlängerung desselben eingeholt zu haben, somit ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360, Ziffer 3 des Str.-G.-Bs. Dieselben werden auf Anordnung des K. Amtsgerichts Calw auf

Mittwoch, den 25. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, vor das K. Schöffengericht Calw, oberer Rathhausaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem K. Landwehrbezirks-Commando Calw ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Den 8. September 1882.

Weber, Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf. Zum Theil wiederholt.



Dienstag, den 19. Sept., Vormittags 9 Uhr, in der Jägerhütte im Kälbling aus Abth. Schwamm und Schmiedsrain: 4 Nm. buchen Abholz, 251 Nm. Nadelholz-Prügel und Abholz, 35 Nm. dto. Anbruch, 25 Nm. Weisstammrinde und 5 Flächenloose Schlagraum, tarirt zu 600 Wollen. Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Calmbach aus Dittenbrunnen, Witzbachhalde, Sellach, Heimenhardt-Ebene und Meisterebene:

12 Nm. eichen, 72 Nm. buchen, 1 Nm. birken Abholz, 890 Nm. Nadelholz-Prügel und Abholz, 81 Nm. Anbruch und 164 Nm. dto. Reisprügel.

Forstamt Neuenbürg.

Die waldbestehenden Körperschaften mit Staatsbeförderung

werden aufgefordert, die auf 1. Juli d. J. verfallenen noch rückständigen Anzeigen über Aenderungen im Waldbesitzstand gemäß Erlaß der K. Forstdirektion vom 3. November 1876

binnen 8 Tagen

einzuwenden. Erstattung von Festsanzeigen wird nicht erfordert.

Neuenbürg, 8. Septbr. 1882. K. Forstamt. Uffull.



Revier Hirsau.

Samenverpachtung.

Der Ertrag an Weisstaunen- und Fichtenzapfen aus den Staatswaldungen kommt

Donnerstag, den 14. Septbr., Vormittags 8 Uhr, auf der Revieramtskanzlei zur Verpachtung.

K. Revieramt.

Calw.

Einquartierung betr.

Nach erhaltener Mittheilung wird die Gemeinde Calw auf die Zeit vom 23./25. September d. J., mit der ungefähren Stärke von 10 Offizieren, 20 Unteroffizieren, 106 Gemeinen, 6 Dragonern und 144 Pferden die Quartierung belegt werden. Die Truppen werden am 23. das Quartier beziehen, und dasselbe am 25. wieder verlassen, sie haben das Quartier mit Verpflegung zu empfangen. Die Quartierliste ist zur Einsicht für die Quartierträger bis zum 20. ds. Mts. auf dem Rathhause aufgelegt.

etwaige Reclamationen sind in dieser Zeit vorzubringen. Die Quartierlast wird nach dem Staatssteuerfuß umgelegt, für diesmal erhalten aber nur diejenigen Einquartierung, welche über 60 M. Staatssteuer bezahlen, und einen Mann bei Steuerbeträgen von 60-200 M., und 2, 3, 4 Mann bei Steuerbeträgen über 200 M. Bei späteren Einquartierungen werden diejenigen belastet werden, welche es diesmal nicht trifft. Jedem Quartierträger wird die Zahl der Quartiermannschaft besonders mitgetheilt werden. Auf die Besitzer von Stallungen werden die Pferde umgelegt, dagegen werden sie bei der Mannschafts-Einquartierung berücksichtigt werden. Die Stallungen sind mit den nöthwendigsten Stall-Requisiten zu versehen, insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben mit Stroh gut gestreut sein müssen, widrigenfalls dies auf Kosten des Quartierträgers geschieht.

Calw, am 9. Sept. 1882.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw.

Bierbrauerei = Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Bierbrauers Friedrich Kopf von Calw, kommen die hienach beschriebenen Realitäten am

Mittwoch, den 20. September 1882, Vormittags 11 Uhr, auf meiner Kanzlei zum zweiten und letzten Mal aus freier Hand zur Versteigerung:



Ein dreistödiges Wohn- und Wirthschaftsgebäude in der Lederstraße mitten in der Stadt, ein Brauereigebäude, Gärkellergebäude, Waschhaus, 4 a 46 qm Hofraum, hinter dem Haus mit Zufahrt, ein großer Zellenbierkeller, sowie ein Eiseller. Die Gebäulichkeiten und Zubehörenden, insbesondere das Maschineninventar, sind in gutem Zustand, die Brauerei hat eine neue sehr praktische Einrichtung, das Sudwerk hält 20 Hektoliter. Bei Produktion guten Stoffes hatte die zur Brauerei gehörige Wirthschaft vermöge ihrer günstigen Lage stets einen beträchtlichen Bierverbrauch und die Brauerei einen bedeutenden Absatz.

Gesammtanschlag dieses Anwesens 47,500 M.

Gleichzeitig kommen aus dieser Masse zum Verkauf:

1 zweistödiges Wohn- und Oekonomiegebäude in der Kronengasse, Anschlag 6000 M.

1 zweistödiges Gebäude in der Lederstraße für den Betrieb einer Wirthschaft und Metzgerei eingerichtet, Anschlag 6000 M.

Bei Leistung eines Angebots von 1/4 der Kaufsumme können die übrigen Zahlungsbedingungen für den Käufer ganz günstig gestellt werden.

Konkursverwalter:
Notar Haffner.

Privat-Anzeigen.

Wegbau = Afford.

Die Herstellung eines Feldwegs von ca. 250 Meter Länge, sowie die Grabarbeit von ca. 400 Baumlöchern auf dem H. Commerzienrath Dörtenbach'schen Gute wird nächsten Donnerstag, den 14. Septbr., an Ort und Stelle im Afford vergeben.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der Gärtnerwohnung.

Calw, den 10. Sept. 1882.

A. A.:
M.-Geometer.
Bühner.



In einem gewerbetreibenden Städtchen von 4000 Einwohnern, eine halbe Stunde von der Bahn entfernt, hat der Unterzeichnete zu verkaufen den Auftrag

1 Hansantheil mit Stallung, um den Preis von 6200 Mk.

Das Haus ist in gutem baulichem Zustand und liegt an einer der belebtesten Gassen. Auf dem Anwesen

wurde seit 50 Jahren eine Wirthschaft und Bäckerei mit nachweisbar günstigem Erfolg betrieben.

Einem jungen Manne mit einigem Vermögen wäre durch die Erwerbung dieses Anwesens die Gründung einer sicheren Existenz geboten.

Das Haus eignet sich eventuell auch für einen Metzger oder ein ähnliches Gewerbe.

Offerte nimmt gerne entgegen.

Böblingen, 6. Sept. 1882.

A. A.
K. Best.

Mein

Dachshund,

braun mit weißen Extremitäten, sehr kräftig, ist am 6. ds. Mts. vom Hause weg verschwunden. Ich bitte um etwaige Auskunft.

Hirsau, 10. Septbr.

Oberförster Sepp.

Ein kräftiges solides

Mädchen

das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch mit Vieh umzugehen weiß, findet bis Martini Stelle.

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Cement.

Beide Sorten in bekannter vorzüglicher Qualität (ganz frisch) empfiehlt billigt

W. Bafz & Engel.

Zugleich erlaube ich alle diejenigen, welche noch leere Cementsäcke von mir, theilweise schon über 1 Jahr, im Besitz haben, dieselben mir

binnen 8 Tagen

zu übersenden, andernfalls ich Bezahlung verlange.

D. D.

Bergmann's

Cheerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

J. Bertschinger.

Calw.

Nächsten Donnerstag ist frisch gebrannter weißer und schwarzer

Kalk

sowie gutgebrannte rothe und feuerfeste Waare zu haben bei

Gustav Strienz,
Ziegler.

Würzburg.

Ein Schäfer

zum Hüten von 80 Stück, findet sogleich einen Platz bei

Schafhalter Burkhardt.

Zwiebeln

in schönster Waare empfiehlt per 100 Pfd. zu M. 5.

E. Zimmermann,
Obertürkheim.

20 bis 30 tüchtige Ordarbeiter

finden beim Wasserleitungsbau in Tiefenbronn, Amt Pforzheim, lohnende Beschäftigung

H. Schönsiegel,
Gas- und Wasserleitungs-Gesellschaft,
Pforzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft als Herrenkleidmacher in und außer dem Hause nun selbst betreibe; auch im Reinigen von Kleidern empfehle ich mich bestens bei billig gestellten Preisen und pünktlicher Arbeit.

Hochachtungsvollst.

Felix Speiser,

im Hause des Hrn. Keller, Vorstadt.

Der Unterzeichnete hat sich in Weil der Stadt als

Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer

niedergelassen.

Dr. G. Eichler.

Meine Wohnung befindet sich am Marktplatz im Hause des Herrn Friß Schöninger.

Calw. Fruchtpreise am 9. September 1882.

Getreidegattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Betrag	Hemmtiger Verkauf	Im Rest	Höcker Preis		Mittler Preis		Niederer Preis	Verkaufsumme	Ergen den vor. Durchschnittspreis	
						M.	S.	M.	S.			M.	S.
Kernen, alt	—	22	22	22	—	—	12	50	—	—	275	—	—
neuer	—	41	41	41	—	11	50	10	85	10	50	445	10
Reggen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alt, neuer	20	—	20	—	20	—	—	8	—	—	—	72	—
Haber, alt, neuer	—	117	117	117	—	7	50	7	16	7	—	838	—
Wicken	30	—	30	12	18	8	50	8	35	8	20	100	20
Summe	—	19	19	19	—	7	50	7	39	6	50	140	50
												1870	80

Stadtschultheißenamt